

"SALZBURGER NACHRICHTEN" Salzburg, am 6.12.1993

von Heidemarie Klabacher

## Faszination des Geschlossenen und der strengen Regeln

### Astrid Ofner und ihr Blick in eigentümliche Welten

Morgenandacht - Arbeit - Mittagsgebet - Arbeit - Vesper - Arbeit - Komplet - Nachtruhe: Astrid Ofner hat in ihrem Film „Jetzt und in alle Zeit“ einen Tag im Leben der „Schwestern von Bethanien“ dokumentiert. Dieser Konvent ist die einzige kontemplative Kongregation der Dominikanerinnen in Österreich. Im SN-Gespräch darauf angesprochen, wie sie in solch einer abgeschlossenen Welt ihre Arbeit hat durchführen können, erklärt die Regisseurin: „Wir haben uns bei den Dreharbeiten dem Tagesablauf der Schwestern angepaßt und sind auf großes Entgegenkommen und starke Bereitschaft zur Mitarbeit gestoßen. Eine der Schwestern hat mich sogar oft gefragt, wann wir wieder ‚knipsen‘ kommen und mir Zettelchen zugesteckt, auf denen sie Szenen und Dialoge für sich skizziert hatte.“

Jede der elf Schwestern, die ihr stilles Leben in einem ehemaligen Landschlößchen in der Nähe von Graz führen, ist in Ofners Film einmal in der „Totalen“, bei ihrer Arbeit zu sehen: Beim Nähen, Kochen, Obst oder Gemüse Ernten, bei der Buchhaltung... Lange Einstellungen auf Gesichter und Hände, das zweite Gestaltungselement, verletzen nie die Intimsphäre, sondern bieten eine weitere Möglichkeit, die Ruhe, Stille und Geordnetheit dieses Lebensraumes zu erahnen.

„Mich faszinieren einfach solch

streng hermetisch abgeschlossene Welten, die im Inneren nach einer genau festgelegten Systematik funktionieren“, erklärt Astrid Ofner auf die Frage nach Gründen, die sie an einen so abgeschiedenen Drehort geführt haben. Auch wer kein Verständnis für die klösterliche Lebensweise hat, bekommt durch diesen Streifen eine Ahnung vom Frieden, der in einer solchen Gemeinschaft wachsen kann.

#### Die Klosterwelt ist keine Metapher für „Irdisches“

Der zweite bei der Diagonale gezeigte Film Astrid Ofners, „Ins Leere“, beschreibt das „rituelle Spiel der Leibeienschaft, wie es in einem Studio für bizarre Erotik praktiziert wird“. Auch in diesem Streifen steht für Astrid Ofner die strenge Regelhaftigkeit, der totale Ausschluß der Außenwelt im Mittelpunkt.

Vereinfachende Spekulationen, die etwa in den Fesseln im Studio eine Metapher für das Zingulum in der Klostersakristei sehen wollen, weist Astrid Ofner zurück: „Ich wollte die beiden Filme, wegen ihres gemeinsamen Themas hintereinander präsentieren. Aber der zweite Film ist keineswegs eine ‚Erklärung‘ für den ersten.“

Heidemarie Klabacher